

- negativ ausgedrückt "gebrochen", positiv formuliert "emanzipatorisch"- ein neuartiges Verständnis von kunsthandwerklicher Tätigkeit (vom *shokunin* hin zum *kôgeisha*, von Identifikation mit der handwerklichen Tradition zu deren künstlerischen Nutzung) zeigt.

Die Diskussion griff einerseits das schon nach dem Referat von Prof. Linhart diskutierte Verhältnis bzw. Beziehungsgeflecht "Handwerk - Kunsthandwerk - Kunst" nochmals auf und versuchte andererseits das Problem der Farbensymbolik im vorgestellten Erzählwerk näher einzukreisen sowie das Genre des japanischen "Entwicklungsromans" in seinen gegenwärtigen Ausprägungen von europäischen Parallelen, u. U. auch Vorbildern abzugrenzen.

In der Abschlusdiskussion, die nochmals einige der zentralen Themen und Thesen aufnahm und auf Forschungsdesiderate einging, herrschte Konsens, die "Diskurse" möglichst fortsetzen zu wollen, grundsätzlich in der erprobten Form, aber auch unter denkbaren und diskutierten Modifizierungen, die z.B. in einer kleineren Erweiterung des Teilnehmerkreises um ein, zwei Japanologen aus den in der diesjährigen Veranstaltung nicht berücksichtigten europäischen Ländern und auch in einer thematischen Ausdehnung auf größere Bereiche wie "Kulturräume" (z.B. "Meer und Hafen") oder "kulturformative Tätigkeiten" (z.B. "Reise(n)", "Spiel(en)", "Arbeit(en)") bestehen könnten - Themenbereiche, für die den Diskutanten auch eine Verstärkung des komparatistischen Ansatzes, möglicherweise durch Einladung eines Experten der jeweiligen europäischen Situation lohnend erschien.

Roland Schneider

Dynamics of Asian Development

Universität Bremen, 2.- 4. September 1998

Der Workshop zu "Schumpeter and the Dynamics of Asian Development" wurde vom Institut für Weltwirtschaft und Internationales Management, Bremen, und Wirtschaftswissenschaftlern der Aichi-Universität, Toyohashi/Japan, veranstaltet. Beide Universitäten sind durch einen Partnerschaftsvertrag verbunden.

Ziel des Workshops war es, die Wirtschaftsentwicklung asiatischer Volkswirtschaften mit Theorien Joseph A. Schumpeters und Neo-Schumpeter-Ansätzen zu analysieren und zu erklären. Die Formulierung des Themas basiert auf einem Defizit in der Erklärung der Wachstumsdynamik in Asien. Japan ist bei der Betrachtung von besonderer Bedeutung, nicht zuletzt, da es oft als ein Beispiel für Schumpetersche Entwicklungspolitik herangezogen wird. Die Analyse schloß auch die Betrachtung der aktuellen wirtschaftlichen Krise in Asien mit ein. Die Erklärung der Dynamik der intra-asiatischen Investitions- und Handelsverflechtungen und der Perspektiven der Einbindung Asiens in die weltweiten Handels- und Produktionsverflechtungen war ein weiterer Aspekt der Tagung.

Unter der Leitung von Karl Wohlmuth (Universität Bremen) und Toshihiko Hozumi (Aichi University) wurden insgesamt 13 Beiträge in 5 Themenblöcken intensiv diskutiert.

Zunächst ging es im ersten Themenblock um die Relevanz Schumpeterscher und Neo-Schumpeterscher Theorien für die Erklärung der asiatischen Entwicklung. Herr Hozumi berichtete über den Prozeß der Einführung Schumpeterscher Theorien in die japanische Wirtschaftswissenschaft und -politik. Der Prozeß der Adaptation Schumpeterscher Ansätze wurde anhand der wichtigsten Werke japanischer Ökonomen vorgestellt. Alle wichtigen Werke Schumpeters wurden in den 50er bis 70er Jahren ins Japanische übersetzt. Heute werden diese Theorieansätze von nicht wenigen Ökonomen zur Erklärung der japanischen Entwicklung und auch Stagnation herangezogen. Diese Forschung hat auch zu einer Reihe wirtschaftspolitischer Vorschläge geführt. Als Beispiel sei auf das Werk des Wissenschaftlers Wakasugi verwiesen, der den japanischen Innovationsprozeß seit Ende des 2. Weltkriegs als Schumpeterschen Prozeß der schöpferischen Zerstörung interpretiert. Der japanische Ökonom Imai dagegen sieht aufgrund der Regulierung des japanischen Marktsystems erhebliche Schwierigkeiten für eine erfolgreiche Schumpeter-basierte Politik - die Rezession in Japan seit 1991 dient ihm als Beleg. Karl Wohlmuth stellte in seinem anschließenden Beitrag den globalen Wettbewerb und die asiatische Wirtschaftsentwicklung in Bezug. Die Relevanz Neo-Schumpeterscher Ansätze wurde detailliert aufgezeigt. Eine Anpassung der Nationalen Innovationssysteme (NIS) an die strukturelle Entwicklung in den einzelnen Ländern sei nötig. Insbesondere in Japan, Süd-Korea und Taiwan könne so die Umlenkung von einem *catching-up*-System auf ein *frontrunner*-System gelingen. Das "flying geese"-Modell der asiatischen Entwicklung wurde kritisiert, da es weder die Verschiedenartigkeit der asiatischen Entwicklungsprozesse, noch die Bedeutung der NIS für nationale Wettbewerbsvorteile berücksichtige.

Im zweiten Themenblock wurden Aspekte der aktuellen Krise für einige asiatische Länder diskutiert. Motohiko Sato (Aichi University/University of Canberra) sieht institutionelle Innovationen in Ostasien als dringlich an, um auf regionale Integrationsprozesse (EU, NAFTA) zu reagieren und die Dynamik der Entwicklung zu sichern. Die Entwicklung müsse stärker auf heimischen Ressourcen und Märkten aufbauen. Am Beispiel Südkoreas zeigte Holger Heide (Universität Bremen) auf, wie eine Analyse der geschichtlichen Entwicklung und psychoanalytische Überlegungen zur Erklärung des asiatischen Wunders und der asiatischen Krise beitragen können. Cornelia Storz (Hochschule Bremen) stellte die Entwicklung von Venture Businesses in Japan vor. Diese hätten entscheidend dazu beigetragen, neue unternehmerische Gestaltungsmöglichkeiten aufzudecken. Auch andere innovative - jedoch bereits etablierte - kleinere und mittelständische Unternehmen hätten durch das zunehmende Aufbrechen der *keiretsu*-Beziehungen erhebliche Bedeutung für die zukünftige Wirtschaftsdynamik. Die japanische Wirtschaftspolitik müsse ihre Zielgruppen demnach erneut überdenken.

Der internationale Handel und die Finanzmärkte in Asien standen im Mittelpunkt des dritten Themenblocks. Tamio Shimakura (Aichi University) stellte die strukturelle Veränderung des chinesisch-japanischen Handels seit der Offen-Markt-Politik Chinas vor. Die Dynamik des intra-industriellen Handels wurde am Beispiel des Exportes und Importes von Maschinen diskutiert. Hans H. Bass (Universität Bremen) stellte die Exportdynamik von Taiwan und Festland-China gegenüber und

zeigte Hintergründe für die jeweiligen Entwicklungen auf. Dazu gehören wirtschaftspolitische Maßnahmen, institutionelle Innovationen und - in unterschiedlichen Mischungsverhältnissen - adaptive und kreative Antworten der Unternehmen auf weltwirtschaftliche Veränderungen. Die Bedeutung raumökonomischer Ansätze im Sinne Predöhl's für die Erklärung der asiatischen Entwicklung war die Thematik eines Beitrages von Alfons Lemper (Universität Bremen). Neben Ansätzen Schumpeterscher Prägung seien ebendiese Ansätze zur Erklärung der aktuellen weltwirtschaftlichen Zusammenhänge und zukünftiger Potentiale besonders geeignet. Für Japan als Wachstumspol im asiatischen Raum bestehe die Gefahr, durch das in Entwicklung befindliche raumökonomische Zentrum "Greater China" an Bedeutung zu verlieren. Hiroyuki Okuno (Aichi University) stellte die zügige finanzielle/monetäre Deregulierung in Thailand und Süd-Korea und auch die hohe Auslandsabhängigkeit dieser Länder als Ursache für die wirtschaftliche Krise heraus. Japan könne zur Gesundung dieser Länder kurzfristig nicht beitragen, da es ein binnenorientiertes Reformprogramm verfolge; in der Zukunft könnten jedoch die wieder zunehmenden Importe Japans die ostasiatische Wirtschaftslage verbessern helfen.

Der vierte Themenblock war dem Strukturwandel und der Entwicklung innovativer Technologien in Asien gewidmet. Axel Sell stellte die Bedeutung institutioneller Arrangements - hier verstanden als Regulierungen aller Art - für den Strukturwandel in den Triade-Regionen vor. Von Interessengruppen durchgesetzte Regulierungen führten zu einer Verzerrung der primären Einkommensverteilung und damit zu weniger Beschäftigung in regulierten Sektoren. Schumpetersche Dynamik werde abgebremst. Durch überhöhte Inputpreise für andere Industriebereiche bedeute dies zudem eine Verschlechterung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit. Japan liege in der Deregulierung wichtiger Wirtschaftsbereiche gegenüber Deutschland und insbesondere gegenüber den USA zurück. Den Unterschied zwischen den asiatischen Newly Industrializing Countries (NICs) und den ASEAN-Staaten in bezug auf internationale Technologietransfers machte Tatsuo Harada (Aichi University) in seinem Beitrag deutlich. Seine Prognose für die ASEAN-Staaten war diesbezüglich eher skeptisch. Als Ausweg aus der Krise wird eher eine binnenorientierte Entwicklungsstrategie befürwortet. Chunli Lee (Aichi University) verdeutlichte die Adaptation der Produktionsweise Toyotas in der chinesischen Automobilindustrie im Rahmen einer Fallstudie. Der direkte Übergang vom fordistischen Produktionssystem zum Toyotismus zeige, wie einschneidend Innovationen wirken können, vor allem im Hinblick auf Qualitäts- und Einsparungspotentiale. Takehito Onishi (Kinki University, Kobe/Aichi University) ging auf einen ganz anderen Bestimmungsfaktor des wirtschaftlichen Wandels ein, die Migrationsbewegungen asiatischer Arbeitskräfte. Diese Aspekte werden im Rahmen der Analyse asiatischer Entwicklung zu oft vernachlässigt.

Im abschließenden fünften Block fand eine Diskussion und eine zusammenfassende Betrachtung über den Beitrag Schumpeters zur heutigen Erklärung der asiatischen Wirtschaftsentwicklung statt. Übereinstimmend wurde festgestellt, daß ein befriedigender Überblick über den Stand der Schumpeter- und Neo-Schumpeter-Forschung und ihre Aussagekraft für die asiatische Entwicklung fehle. Zu sehen sei dies jedoch vor dem Hintergrund, daß allgemein eine große Unklarheit darüber bestehe, was die

wirtschaftspolitischen Implikationen Schumpeterscher Ansätze seien. Zusammenfassend wurde auch die Herangehensweise der Teilnehmer aus Japan und Deutschland kontrastierend dargestellt. Die deutsche Seite arbeite - aus japanischer Sicht - eher theoretisch und generalisierend in bezug auf die asiatische Entwicklung. Die japanische Seite gehe stärker auf Unterschiede innerhalb der Gruppe der asiatischen Staaten ein. Die großen Unterschiede in Strukturen und Entwicklungen zwischen China, den ASEAN-Staaten, den NICs und Japan seien erheblich, so daß spezifische vergleichende Analysen erforderlich seien.

Neben den interessanten Beiträgen trugen insbesondere die sich an jeden Vortrag anschließenden konstruktiven Diskussionen zum Erfolg des Workshops bei.

Die Beiträge werden in englischer Sprache als Buch herausgegeben werden. Verantwortlich dafür zeichnet das Institut für Weltwirtschaft und internationales Management.

Die zukünftige Zusammenarbeit der deutschen und japanischen Wissenschaftler wird auf der Basis des Workshops weiterentwickelt werden. Das Thema stellt weiterhin ein wichtiges Feld für die Forschung dar. Immerhin ist dies der erste Versuch gewesen, die Schumpetersche Theorie für die Analyse der asiatischen Entwicklungsprozesse nutzbar zu machen. Der nächste Workshop wird im Jahr 2000 in der Hafenstadt Toyohashi/Japan stattfinden.

Tobias Schauf

... wie ein "Phönix aus der Asche"? Geschichte, Standorte, Visionen chinesischer Künstlerinnen

Bonn, 11. - 14. Juni 1998.

Das Symposium, das mit Unterstützung der Heinrich-Böll-Stiftung unter der Leitung von Dr. Ursula Toyka-Fuong, Lehrbeauftragte für ostasiatische Kunstgeschichte an der Universität Bonn, im Frauen Museum in Bonn stattfand, versuchte den schwierigen Spagat zwischen historischem Kontext und chinesischer Gegenwartskunst, zwischen sinologischem Publikum und deutschen Künstlerinnen und zwischen allgemeiner Theorie und den konkreten Kunstwerken der Ausstellung "Die Hälfte des Himmels", die bis zum 4. Oktober in Bonn zu sehen ist.

Auftakt war die Performance "Waschen des Rheines" von Yin Xiuzhen, die Passanten Gelegenheit gab, am Brassertufer im Stadtzentrum mit den frauenspezifischen Werkzeugen Eimer, Handfeger und Kehrschaufel aus Rheinwasser gefrorene Eisblöcke zu säubern. Die Performance gab als Ausdruck der Bereitschaft der chinesischen Künstlerinnen, sich auf das lokale (Bonner, deutsche) Umfeld einzulassen, und ihrem Anspruch, chinesische Kunst von Weltgeltung zu schaffen, einen Grundton der Tagung vor. Nach einer Begrüßung hatten denn auch die anwesenden Künstlerinnen Gelegenheit, ihre Werke persönlich vorzustellen.

Mit Jia Fangzhou hatte das Frauen Museum den Initiator und Kurator der Beijinger Frauenausstellung "CenturyWoman" vom März 1998 eingeladen, der in seinem Referat einen Überblick über Kunst von Frauen in China nach 1900 gab. Er unterstrich die Bedeutung der Weltfrauenkonferenz in Beijing 1995 für die aktuelle